

**Zeitschrift:** Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt  
**Herausgeber:** Historische Gesellschaft Freiamt  
**Band:** 8 (1934)  
**Heft:** [1]  
  
**Rubrik:** Auf dem Burghügel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

---

## Auf dem Burghügel.

Ich stieg bei sinkender Sonne  
den steilen Hügel hinan  
und schaffte durch Dorn und Ranken  
zur obersten Kuppe mir Bahn.

Hier, heißt es, hausten die Ritter.  
Hier stand ihr Schloß hoch und hehr.  
Ich fand von einstiger Größe  
die Stätte verlassen und leer.

Kein Stein, kein Mauerrest kündigt  
von wehrhaftem, trutzigen Bau;  
nur der Graben, den Hügel umhalsend,  
umschreibt den Burgstall genau.

Ich stocherte mit dem Stabe  
den Boden ab in der Rund,  
ob ich auf Mauerwerk stieße  
im lockern Waldesgrund.

Die Geister der Tiefe schweigen.  
Da setzte ich mich an den Rain  
und sah, wie vor alten Zeiten  
der Türmer, ins Land hinein.

Das war noch einzig geblieben,  
die weite, wonnige Schau,  
des Flusses Silberspiegel,  
die Berge im Dämmerblau.

Ich trank aus der goldenen Schale  
des Abends die Gegend hinein

wie weiland beim festlichen Mahle  
die Ritter den funkelnden Wein.

Und lauschte im Gras der Zikaden  
einschläferndem Abendgesang,  
der wie ein Trautlied zur Laute  
in weiter Ferne verklang.

P. Alban Stöckli.

---

## Der Kelnhof zu Boswil.

Durch beinahe ein Jahrtausend spielte der Kelnhof (= Kellerhof) im Leben der Gemeinde Boswil eine wichtige Rolle. Er verdient es, daß im Folgenden ein kurzer Ueberblick über seine Geschichte gegeben wird.

Um das Jahr 820 wird in Zürich ein Verzeichnis der alten, wahrscheinlich von Karl dem Großen herrührenden Besitzungen der Großmünsterkirche, also des Chorherrenstifts, aufgenommen. Darin wird der Zehnten des Hofes Boswil genannt. Er gehörte zum herrschaftlichen, d. h. königlichen Land: *ex curtibus terrae salicae*.

Die Urkunde, welche den genannten Besitz meldet, verzeichnet auch verschiedene spätere Schenkungen, die von Klerikern, geistlichen Gliedern des Chorherrenstifts gemacht wurden. Unter ihnen findet sich in Boswil der Hof, der zur Kirche gehört: *in Boswila autem unum ex illis fratribus unam dedit mansam ecclesiae cum mancipiis* = er wird von einem der Brüder samt den Leibeigenen geschenkt. Wir dürfen ohne Bedenken annehmen, daß es sich um den später so oft genannten Kelnhof handelt.

Wir vernehmen dann 924, Januar 6., daß Herzog Burkart I von Alemannien die Einkünfte des Hofes von Boswil zum Unterhalt der Klosterfrauen von Zürich bestimmt. Der Hof geht somit vom Chorherrenstift an die Fraumünsterabtei über. Im Jahre 946, April 28., wurden verschiedene Einkünfte aus dem Besitz des Großmünsters zugunsten der St. Peterskirche, d. h. der Frau-